

KULTURNOTIZEN

Bach-Musik und Lesung

ERLANGEN - Am Donnerstag, 28. Dezember, findet ab 20 Uhr in der Altstädter Kirche am Martin-Luther-Platz das traditionelle Konzert mit Bach-Orgelwerken und Lesungen zur Jahreswende statt. Die Geschwister Katharina Hofmann, Schauspielerin am Landestheater Linz, und Wieland Hofmann, Kirchenmusikdirektor in Erlangen, gestalten den Abend. Auf dem Programm stehen Präludium und Fuge g-Moll, Fantasie und Fuge g-Moll, drei Choralbearbeitungen über „Nun komm der Heiden Heiland“, Pastorale F-Dur und Toccata und Fuge d-Moll von Johann Sebastian Bach sowie Texte von Christoph Ransmayr, Erich Kästner und anderen. Karten sind an den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse sowie im Internet unter www.bachverein-erlangen.de erhältlich.

Mr. Fingers im Transfer

ERLANGEN - Arne Unbehauen, der Sänger und Pianist der Band Mr. Fingers and the Shifters, tritt mit seiner neu aufgestellten Formation am Samstag, 23. Dezember, ab 20 Uhr im Club Transfer, Westliche Stadtmauerstraße 8, auf. Igl Schoenwitz ist jetzt neu am Bass dabei, er spielte vorher jahrelang bei Revolver. Die Band präsentiert viel Rock 'n' Roll, Johnny Cash-Songs, Jive- und Garage-Anleihen.

Oratorium in der Neustadt

ERLANGEN - Ein Festgottesdienst mit der Neustädter Kantorei, Solisten der Hochschule für Musik Nürnberg, Orgel und Harfe, unter anderen mit Auszügen aus dem Weihnachtstoratorium von Camille Saint-Saens, findet am Montag, 25. Dezember, ab 10 Uhr in der Neustädter Kirche statt.

Reggae im E-Werk

ERLANGEN - Am Mittwoch, 27. Dezember, ist ab 20 Uhr in der E-Werk-Clubbühne wieder einmal das Reggae-Oktett Jamaram zu Gast. Der Wanderzirkus in Sachen Reggae & Rock 'n' Roll ist seit 23 Jahren auf den Bühnen Europas, Afrikas und Südamerikas unterwegs. Als Gast ist diesmal Reggae-Veteran Jahcoustix mit von der Partie.

Wetterfest muss hier die Kunst sein

PROJEKT Studierende der Kunstgeschichte bereiten mit Kunstschaaffenden eine Ausstellung im Schlossgarten vor.

VON REINHARD KALB

ERLANGEN - Kunstgeschichte ist doch ein schönes beschauliches Studium. Man bestaunt alte Meister, schärft seinen Blick, lustwandelt in Museen, weidet sich an gemeißelten oder gemalten Körpern in männlicher und weiblicher Idealität, und entreißt für die Doktorarbeit einen verkannten Künstler dem Vergessen oder suhlt sich unter irgendeinem Vorwand in verpönten Bereichen wie der Salonmalerei des 19. Jahrhunderts mit ihren Nuditäten, Sentimentalitäten und ihrer unfreiwilligen Komik.

Aus dem beschaulichen Dasein erwacht die Kunstgeschichte Erlangen 2024 zu frischer Tat: Vom 13. bis 17. März treffen sich hier 900 Gelehrte der Kunstgeschichte zu einem Kongress. Das Thema: Bild und Raum. Hierzu will die Universität Experten und Laien etwas bieten.

Erlangens Ruhm und Größe

Kunst im öffentlichen Raum? Man denkt an Michelangelos David in Florenz, dessen eindeutiges Mannes-tum (anatomisch korrekt) kürzlich diverse Sittenwächter in den USA wegen Verdachts auf Pornographie erzürnte. Andere stehen ratlos vor den abstrakten Plastiken eines Henry Moore. Früher diente die Kunst auf öffentlichem Platz ganz offen der Verherrlichung der Tonangebenden. So etwa die Brunnenfiguren auf dem Marktplatz, die von Erlangens Ruhm und Größe künden. Heute erstrecken sich vielerorts Fußgängerzonen von erlesener Trostlosigkeit, aufgehübscht mit enigmatischen Objekten, verziert mit Tags und Parolen der frustrierten Jugend.

So aber soll es in Erlangen nicht sein. Um den Kongress adäquat zu begleiten, hat die Kunsthistorikerin und zeitweilige Erlanger Galeristin (Galerie arsprototo) Ulrike Götz einen Lehrauftrag für zwei Semester übernommen und zehn Studierende an Bord geholt, die sich um eine Schar von 18 Künstlerinnen und Künstler kümmern, die für das Projekt ihren Anteil beitragen. Dazu haben sich die studentischen Freiwilligen in Arbeitsgruppen aufgeteilt. So gibt es eine AG Öffentlichkeitsarbeit, eine AG Finanzen, eine AG Infotafeln



Foto: Harald Hofmann

Gibt wertvolle Tipps: Die Lehrbeauftragte Ulrike Götz (links) und ihre Studentinnen am späteren Ausstellungsort Schlossgarten.

und eine AG Vermittlung. „Beyond Boundaries“ heißt das Kunstprojekt, auf Deutsch: „Jenseits der Grenzen“ (Deutsch klingt einfach schöner). Grenzen der Wahrnehmung? Der Ästhetik? Der Sinnhaftigkeit? Darüber zu urteilen, ist noch viel zu früh. Jetzt geht es erst darum, das liebe Geld zu akquirieren, auf sich aufmerksam zu machen und allerlei Hürden zu meistern.

Die angeschriebenen Künstlerinnen und Künstler aus Berlin, Leipzig, München und Franken stellen ihre Werke größtenteils im Schlossgarten aus, daneben in einem Saal im Kollegienhaus. Es handelt sich zu einem Großteil um Plastiken oder um Installationen, selten um Malereien. Wobei für jedes Opus gilt: Es muss wetterfest sein!

Blicke nach oben

Dann geht es um den jeweiligen Standort im Schlossgarten. Manche Kunst korrespondiert gezielt mit der Botanik, ja hängt geradezu in den Bäumen und lenkt die Blicke nach oben. Die Kunstschaaffenden haben für ihre Entwürfe Fotos vom Schloss-

garten gemacht und ihre Werke per Photoshop schon optisch installiert, damit Ulrike Götz einen Eindruck gewinnt.

Nun muss die Organisatorin mit ihren Studentinnen mit „Stadtgrün“ verhandeln. „Hierbei handelt es sich um die Haus- und Hofgärtner der Universität“, erläutert Ulrike Götz, „die sind hier für die ganze Botanik zuständig. Wir dürfen zum Beispiel nicht irgendwo Löcher zur Befestigung ausheben, weil vielleicht darunter verlaufende Leitungen beschädigt werden könnten.“

Schadet das Kunstwerk den Bäumen? Fällt auch nichts herunter und einem Passanten auf den Kopf? Wer klettert hinauf und sichert das Werk? „Die Hängung besorgt unsere Studentengruppe“, erklärt Ulrike Götz. „Zumindest die Schwindelfreien unter ihnen.“

Man kennt das Bild: Der Flaneur steht ratlos vor einer modernen Kunst und kratzt sich am Kopf. Zur Horizonterweiterung bekommt jedes Exponat ein Täfelchen mit einem QR-Code, auf dem der digital Versierte eine Beschreibung erhält sowie

Verweise zu weiterführender Literatur. Auch hierfür sind Freiwillige aus dem Kunstgeschichtsstudium zuständig.

Geschärfte Eloquenz

Wer es lieber analog mag, den geleiten Studierende in Führungen von einem Werk zum nächsten. Da es sich hierbei um Avantgardekunst (oder was sich dafür hält) handelt, dürften viele Fragen zu erwarten sein und die Erwartung auf die Antworten hochgespannt. Das schärft die Eloquenz und Vermittlungskunst der künftigen Kunstdoktoranden.

Die Ausstellung bleibt vorläufig bis zum 21. April im Schlossgarten. Wer Gefallen an einem Objekt findet, kann es hernach käuflich erwerben. Für die Studentinnen und Studenten selbst bietet dieses Projekt auf jeden Fall einen Einblick in die Organisation von Ausstellungen. „Das schaut immer so einfach aus, da stehen die Gäste mit dem Sektglas in der Galerie herum und unterhalten sich prächtig“, seufzt Ulrike Götz, „und die ganze Arbeit dahinter nimmt keiner wahr.“